

■ Der Wolf unter den Hasen

Anne Freytag beleuchtet in ihrem neuen Jugendroman den Umgang einer Schulgemeinschaft mit Mobbing

Der Tag, an dem alles anders wurde, war ein Donnerstag.« Dieser erste Satz zieht mich in das soziale Geflecht einer Gruppe Oberstufenschüler*innen des fiktiven städtischen Käthe-Kollwitz-Gymnasiums in München. Seit Donnerstagmorgen verbreitet sich in der Schulgemeinschaft der Link zu einer Internetseite, die bis dahin auf privat gestellt war. Auf der Seite sind die persönlichen Gedanken der Zwölfklässlerin Julia Nolde zu lesen. Seitdem sie ihren Laptop im Bus vergaß, hat jemand Zugriff zu ihrem nicht passwortgeschützten Tagebuch. Die brisantesten Einträge über die Beziehung zu ihrem Freund, über einzelne Mitschüler*innen oder über Selbstbefriedigung werden nun scheinweise veröffentlicht. Unklar ist, wer die Beiträge online stellt.

Mit der Thematik des Cybermobbing und Mobbings nimmt sich die Autorin Anne Freytag in ihrem Jugendroman »Das Gegenteil von Hasen« einer zentralen Herausforderung im sozialen Miteinander einer Schule an. Die aktuellen Zahlen der OECD im Rahmen der PISA-Studie zeigen, dass in Deutschland jede*r sechste 15-Jährige nach eigenen Angaben regelmäßig Opfer von massiver körperlicher und seelischer Misshandlung durch Mitschüler*innen ist. Es ist wahrscheinlich, dass die meisten Schüler*innen während der Schulzeit mit Mobbing konfrontiert sind – sei es als Betroffene, als Zuschauer*in oder Täter*in.

All diese Perspektiven kommen im Roman zu Wort. Neben den Einblicken in das Leben und die Gedanken einiger Hauptcharaktere spekulieren auch »die anderen« – so lautet die Überschrift der entsprechenden Kapitel –, wer die Beiträge veröffentlicht und ob Julia, die zu den Stars des 12. Jahrgangs gehört, das nicht auch

verdient habe. Schließlich mobbte sie selbst vor einigen Jahren ihre Mitschülerin Linda, die dadurch jetzt als Täterin in Verdacht gerät. Durch die unterschiedlichen Perspektiven wirft die Geschichte moralische Fragen auf, die insbesondere Heranwachsende umtreiben: Darf jemand, der eine andere Person gemobbt hat, deshalb auch gemobbt werden? Kann eine Lüge angebrachter sein als die schonungslose Wahrheit?

Neben den Perspektiven der Jugendlichen werden auch die Gedanken und Reaktionen einiger Erwachsener gezeigt. Julius Mutter wirkt hilflos, als sie erst durch einen Anruf der Schule von den Vorfällen erfährt. Die Schulleiterin, die in ihrer Schulzeit selbst gemobbt wurde, verfällt geradezu in Aktionismus: Noch am Tag der ersten Veröffentlichung führt sie Gespräche mit Schüler*innen und Eltern. Die Protokolle dieser Gespräche sind ebenso wie Auszüge aus der Internetseite im Roman abgedruckt und vermitteln so die Vielschichtigkeit des Geschehens. Besonders tragisch: Auch an diesem Gymnasium fehlt es anscheinend an ausgebildeten Expert*innen für den Umgang mit Mobbing. Die Schulleiterin schafft es nicht, die Geschehnisse zu rekonstruieren. Die Eltern und Schüler*innen versuchen sich als unschuldig dastehen zu lassen.

Der Autorin gelingt eine mitfühlende, kreative und zugleich schonungslos ehrliche Auseinandersetzung mit den Gefühlen, Motiven und Gedanken der Beteiligten. Die Dokumente und Sichtweisen bleiben im Roman

zwar überwiegend nebeneinanderstehen, regen so jedoch umso mehr zum perspektiv- und generationsübergreifenden Diskurs an.

Pädagog*innen eröffnet dieser Roman einen Ausschnitt aus der Welt von Jugendlichen. Sie erleben, wie eine Schülerin mit Mobbing umzugehen versucht und welche Wünsche Jugendliche umtreiben: die Sehnsucht nach Anerkennung, die Suche nach der eigenen kulturellen, sozialen und sexuellen Identität, der Wunsch, man selbst sein zu dürfen und sich zugleich zugehörig zu fühlen.

Dabei erhebt die Autorin nicht den moralischen Zeigefinger oder zeigt gar den vermeintlich richtigen Weg, mit der Situation umzugehen. Stattdessen gewährt sie auf eine angenehm ruhige und zugleich sensibilisierende Art Einblicke in einige Tage einer Schulgemeinschaft und das Leben ausgewählter Jugendlicher. Deshalb – und auch wegen seiner ästhetisch gelungenen Umschlaggestaltung (auf der Innenseite des Umschlags ist die Playlist der Songs abgedruckt, die im Buch vorkommen) – gehört dieser Jugendroman in jede Schulbibliothek. Als Lektüre für Schüler*innen und für Pädagog*innen.

Andrea Albers

Anne Freytag:

Das Gegenteil von Hasen

Heyne 2020, 416 S., € 17

